

Innere Sicherheit 2003 : Schlaglicher auf Vorhaben

Autor(en): **Wirz, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FLG IV/2000: «... an einem Cocktail in der Schweizer Botschaft in Brüssel sind Sie als militärischer Gast anwesend. Lord Robertson, Generalsekretär der NATO ergreift das Wort und gibt ein Statement ab. Sie beschliessen, dem Generalstabschef einen kurzen Bericht abzustatten. Die Ambiance der Veranstaltung erlaubt es Ihnen nicht, vor Ort Notizen zu machen». Den «Speech for Cocktail» von Robertson trägt ein englisch sprechender Offizier des Zentrums für Sicherheitspolitik in Genf vor. Die Teilnehmer hatten für die Abfassung des Berichtes gleichviel Zeit, wie das Statement Robertsons benötigte. «Pièces de résistance» für die Auswertung (ein typischer Döfe-Begriff) waren: Sind die Kernaussagen erfasst? Ist der Bericht für den Empfänger brauchbar? Hat es falsche Informationen? Nur lernend bleibt Professionalität à jour. Das Denken Burkhardts entwickelte sich ständig weiter, meist viele Jahre dem Mainstream voraus. Von 1992 stammen «Sieben Thesen über den Kampf einer Felddivision». Sie beinhalten eine Verteidigungsdoktrin, die der damals instruierten Abwehr weit voraus waren und trotzdem später von Burkhardt selber als nicht mehr aktuell verworfen wurden. Oder das «Manifest von Montepulciano» vom 9. August 2001, das bezüglich strategischer Analyse, operativer Doktrin und heeresorganisatorischer Eckwerte nichts anderes als das Konzept für die Weiterentwicklung der noch nicht einmal überführten Armee XXI darstellt, wie es sonst kaum und jedenfalls nicht von offizieller Seite zu hören ist.

Lehren aus dem Krieg

Zeitlos und von bleibendem Wert sind die von ihm selbst recherchierten und wo möglich vor Ort rekognoszierten Kriegsbeispiele. Dazu sagt er: «Als junger Zugführer machte ich meinen Fremd-Wiederholungskurs bei den Panzern. Bei Manövern führte ich meinen Zug von vier Panzerjägern G-13 in einem berausenden Angriff von Dieterswil nach Gümnenen. Etwas später erzählte ich an einem Abendessen in den Ferien in Irland begeistert darüber. Ein älterer Gentleman hörte mir, schweigend an seiner Pfeife saugend, interessiert zu. Es stellte sich dann heraus, dass er im Zweiten Weltkrieg ein Panzerregiment geführt hatte. Jetzt schwieg ich und hörte interessiert zu. Ich habe damals zum ersten Mal vom Krieg gehört und einiges gelernt. Und seither lese ich.» Das im Nachlass erhaltene Ergebnis sind die doppelte Umfassung von Cannae, mit Erkenntnissen über Taktik, Führung und Kampfmoral. Oder die «Rodney King Riots» vom 27. April 1992 in Los Angeles. Wozu er Tochter Simone an Ort und Stelle geheimgehaltene Videoaufnahmen

Innere Sicherheit 2003: Schlaglichter auf Vorhaben

Am 6. November 2002 beschloss der Bundesrat, die Armee verstärkt und auf Dauer für den Grenz-, Konferenz- und Objektschutz subsidiär einzusetzen. Per April 2003 soll das Grenzschutzkorps (GWK) mit 200 (das heisst 290 Stellen) anstatt wie bisher mit 100 Angehörigen des Festungswachtkorps (FWK) verstärkt werden. Miliztruppen übernehmen, zum Teil anstelle des davon abzulösenden FWK, den Schutz ausländischer Vertretungen. Die Landesregierung verlängert am 16. April 2003 – vorbehaltlich parlamentarischer, inzwischen erfolgter Genehmigung – den Assistenzdienst der Armee zum Schutz ausländischer Vertretungen um ein Jahr. Damit entlasten neu höchstens 800 (bisher 700) Milizangehörige der Armee bis am 30. Juni 2004 die Stadtpolizei Bern sowie zusätzlich die Stadtpolizei Zürich und die Kantonspolizei Genf.

Der Bundesrat erklärte sich am 14. Mai 2003 bereit, ein nationalrätliches Postulat vom 13. Dezember 2002 zur Schaffung eines Sicherheitsdepartementes «im Sinne der Prüfung der Zusammenführung von Dienststellen des Bundes mit Sicherheitsaufgaben» entgegenzunehmen. Er hat bereits am 14. Juni 2002 auf eine gleich lautende Motion einer Fraktion vom 21. März 2002 eingehend geantwortet. Ein Nationalrat fragt am 19. Juni 2003 in einer Interpellation erneut, ob nicht die Schaffung eines **Sicherheitsdepartementes** an die Hand zu nehmen sei.

Am 4. Juni 2003 meldete das Verteidigungsdepartement (VBS), dass die Armee im ersten Halbjahr 2003 – gegenüber dem gesamten Jahr 2002 mit 304 042 – bereits 294 153 Diensttage für subsidiäre Sicherungseinsätze (77%), Katastrophenhilfe (1%) sowie für Unterstützungs- (7%) und Friedensförderungseinsätze (15%) geleistet hat – 76% durch Miliz- und 24% durch Berufsangehörige (FWK und Luftwaffe) der Armee. Gleichentags veröffentlichte das Bundesamt für Polizei («fedpol.ch») den «Bericht Innere Sicherheit der Schweiz 2002». Unser Land sei im vergangenen Jahr von grossen kriminellen und terroristischen Taten verschont

geblieben. Die innere Sicherheit werde durch rechts- und linksextremistische Gruppierungen und solche aus dem Ausland beeinträchtigt. Ausländische Nachrichtendienste versuchten, Informationen aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie aus Technik und Politik zu beschaffen. Die Gesamtzahl der erfassten Straftaten stieg von 275 591 im Vorjahr um 11,6 Prozent auf 307 631 an.

Am 22. Juli 2003 meldete das Kommando des GWK für das erste Halbjahr 50 426 an den Grenzübergängen zurückgewiesene, 16 980 der Polizei übergebene sowie 4042 gesetzeswidrig eingereiste und angehaltene Personen. 957 gefälschte Ausweise und 46 Kilogramm Kokain (Vorjahr: 20) sind beschlagnahmt worden. 38 Kontrollen sind durchbrochen und siebenmal Angehörige des GWK tätlich angegriffen worden.

Gemäss der am 15. August 2003 veröffentlichten ETH-Studie «Sicherheit 2003» befürworten 91 Prozent der Befragten eine engere polizeiliche Zusammenarbeit mit anderen Staaten. Daraus wird geschlossen, dass einem Beitritt der Schweiz zum Schengen-Abkommen deutlich zugestimmt würde. «Allgemein besteht ein hohes Bewusstsein für die Vernetzung von äusserer und innerer Sicherheit.» Klare Mehrheiten erachten die subsidiären Armeeaufträge als immer wichtiger, zum Beispiel den Einsatz bei Katastrophen im Inland und Ausland sowie die Unterstützung der Grenzwaache und der Polizei.

Und USIS? Die Landesregierung setzte am 6. November 2002 und zuletzt am 5. Mai 2003 der «Überprüfung des Systems der Inneren Sicherheit der Schweiz» neue Vorgaben. Es geht jetzt darum, bis Ende des ersten Quartals 2004 die sicherheitspolizeilichen Aufgaben innerhalb des bestehenden Finanzrahmens partnerschaftlich und kostenneutral zwischen Bund und Kantonen bestmöglich aufzuteilen. Die kantonale Polizeihöhe soll beibehalten und die Einheit von Raum, Auftrag und Kommando angestrebt werden.

Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist

beschaffen liess. Oder Marignano 1515. Der nach Lyon verfremdete, missglückte Ordnungsdienst vom 9. November 1932 in Genf. Führungsqualität am Beispiel von Montgomerys persönlich verfasstem Befehl, wie dem peinlichen Überhandnehmen von Geschlechtskrankheiten wirkungsvoll zu begegnen sei (statt diese lästige Aufgabe an den Divisionsarzt zu delegieren). Agamemnon vor Troja in der Form eines Operationsbefehls heutiger Ordonnanz. Mogadischu, 3. Oktober 1993.

Das Milizprinzip muss sich weiter entwickeln

Schlüsselbeispiel ist Baklava im Krimkrieg 1854 mit der Lehre «... es ist ein Verbrechen, Truppen unter das Kommando von inkompetenten Führern zu stellen». Hier deutet der exemplarische Milizoffizier selber

die Grenzen der Miliz an. Ähnlich hat das hundert Jahre früher auch Ulrich Wille geschrieben. Miliz ist keine Rechtfertigung für mangelndes Wissen und veraltetes Können, und wenn dafür ehren- oder nebenamtlich die Zeit nicht ausreicht, muss ein Teil der Lebensarbeitszeit eben vollberuflich für das militärische Handwerk aufgewendet werden. Massstab kann natürlich nicht sein, was die Schweizer Armee schon immer so gemacht hat. Auch in der Sicherheitspolitik sind die Standards inzwischen globalisiert und nicht mehr im Alleingang zu definieren. Da muss sich das Milizprinzip halt der Welt von heute anpassen, nicht – zum Leidwesen von Traditionalisten – umgekehrt.

- * – Generalsekretär EMD 1979 bis 1996
- Kdt Gz Br 11 1985 bis 1990
- Gründungspräsident Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik